

Jahresbericht
2 0 1 8



Hilfe für von Armut betroffene und sozial benachteiligte
Kinder und Jugendliche in München

Eine Initiative des Kreisjugendring München-Stadt (KJR)



Inhaltsverzeichnis



Herausgeber:
Kreisjugendring München-Stadt
im Bayerischen Jugendring, KdöR
Paul-Heyse-Straße 22
80336 München
Telefon 089/51 41 06-12
E-Mail: info@kjr-m.de
www.hilfe-fuer-kids.de

Verantwortlich:
Judith Greil, Vorsitzende

Redaktion: Frauke Gnadl

Fotos: KJR-Einrichtungen
Jürgen Dyckerhoff

| | |
|--|----|
| Grußwort | 3 |
| OKJA ist vielfältig..... | 4 |
| Freizeit nach Stundenplan | 6 |
| Bildung summt – Bienen auf dem ABIX | 8 |
| Mädchenwochenende am Walchensee | 10 |
| Selbstsicherheitstraining für Mädchen | 11 |
| Ich habe etwas zu sagen und werde gehört! | 12 |
| Sprach-Kampagne „Sozial schwach!? Geht’s genauer?“ | 14 |
| Aktionen im Jahr 2018..... | 16 |
| Danke an Spenderinnen und Spender | 18 |
| Ausstellung „Lang ist’s her – läuft bei mir!“ | 19 |



Besuchen Sie unsere Facebook-Seite, werden Sie unser Fan und empfehlen Sie uns weiter!
www.facebook.com/hilfe.fuer.kids



Schauen Sie auch gerne immer wieder mal auf unsere Homepage.
www.hilfe-fuer-kids.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

ausprobieren, kreativ werden, Neues entdecken, eigene Stärken kennenlernen – das findet täglich in unseren Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit statt. Als Orte informeller Bildung bieten sie Angebote, die sich nicht an ökonomischer Verwertbarkeit orientieren, sondern an den Bedürfnissen und Interessen der jungen Menschen. Wir sind überzeugt: Bildung kann nicht erzwungen, sondern nur angeregt und ermöglicht werden. Dieser Jahresbericht gibt einen kleinen Eindruck, wie vielfältig Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind: vom umfangreichen Kursangebot im Musischen Zentrum über ein Bienenprojekt auf einem Abenteuerspielplatz bis hin zur Entwicklungsförderung in unserem Kindergarten „Die Clubmäuse“. So macht Lernen Spaß und trägt nachhaltig zur Persönlichkeitsbildung bei.

Besonders wichtig ist uns, dass unsere Angebote allen Kindern und Jugendlichen offen stehen – unabhängig von ihren eigenen finanziellen Möglichkeiten. Danke, dass Sie mit Ihrer Spende dazu beitragen, Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen und so der zunehmenden gesellschaftlichen Spaltung in arm und reich entgegenzuwirken.

Aber vielleicht fragen Sie sich manchmal doch: Bringt das wirklich was? In der Ausstellung „Lang ist’s her – läuft bei mir!“ sehen Sie, welche langfristige Wirkung der Kontakt zum Kreisjugendring und die Teilnahme an Freizeit- und Bildungsangeboten entfalten kann. Hier berichten ehemalige Besucherinnen und Besucher über ihre Erlebnisse und wie sie auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben begleitet und individuell unterstützt wurden. Ihre Geschichten zeigen, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit auch trotz der wachsenden Zahl schulischer Ganztagsangebote ihren wichtigen Platz im Leben junger Menschen behalten muss und behalten wird. Bildung findet auch außerhalb des Unterrichts statt. Das Leben ist schließlich viel mehr als Schule.

Herzliche Grüße,


Judith Greil

Vorsitzende KJR München-Stadt



Ein Hoch auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit OKJA ist vielfältig

(Quelle: Rahmenkonzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in München 2018)

In München leben rund 316.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 26 Jahren. Hauptzielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sind die 6- bis 17-Jährigen. Das sind in München etwa 139.000 Personen. Die demografischen Prognosen für die Landeshauptstadt besagen, dass die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor allem durch Zuzug mittelfristig steigen wird. Die Geburtenrate wird bis 2020 voraussichtlich um zwei Prozent ansteigen (Statistisches Amt München, Stand 31.12.2016).

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (KJJE) brauchen anregende Räume, um ihre Persönlichkeit ausprägen und entwickeln zu können. Räume und Gelegenheiten sind in diesem Sinne sowohl als architektonisches als auch soziales, virtuelles oder zeitliches Gefüge zu verstehen. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, der OKJA, der (Offenen) Behindertenarbeit, Sportvereine und Jugendverbände und auch die Schule sind für KJJE Orte des Lernens und der Begegnung.

Von der OKJA wird oft erwartet, junge Menschen in speziellen Einrichtungen sinnvoll zu beschäftigen und sie von der Straße und damit aus dem öffentlichen Raum und der öffentlichen Wahrnehmung zu holen. An dieser Stelle ist es jedoch Aufgabe der OKJA, parteilich zu sein und die Interessen junger Menschen als gleichberechtigten Teil der städtischen Bevölkerung zu vertreten.

Die OKJA lebt von ihrer methodischen und inhaltlichen Vielfalt sowie von unterschiedlichen Angebotsformaten, die die verschiedenen und sich wandelnden Bedarfe ihrer Nutzer und Nutzerinnen möglichst passgenau treffen

Der Offene Treff ist eine wesentliche Angebotsform in der Offenen Arbeit. Er ist durch scheinbare Paradoxien geprägt: Er bietet einen offenen Raum in einem strukturierten Rahmen. Ermöglicht wird das durch die Schaffung von Gelegenheitsstrukturen, die motivieren und inspirieren. Gleichzeitig bleibt genügend Platz, damit die Besucher und Besucherinnen eigene Strukturen entwickeln können – es darf etwas, aber es muss nichts getan werden. Hier besteht Raum und Gelegenheit, neben den formalen Bildungsformen auch durch Nichtstun zu lernen. Durch die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz kann auch mit Langeweile – als Gegenentwurf zu Dauerkonsum oder -leistung – und auch mit der „Leere“ umgegangen werden. Sich selbst zu spüren, zu entspannen und/oder kreative Impulse sowie eigene Vorlieben und Interessen zu entdecken, diesen dann nachzugehen oder es auch zu lassen, ist im Rahmen der OKJA möglich. In einer Gesellschaft, in der Stress-Symptome und Leistungsdruck zunehmend prägend und für immer mehr sogar gesundheitsbedrohend sind, ist es auch zunehmend bedeutsam, Übungsfelder und Rückzugsorte zur Gestaltung von Auszeiten und Entspannung zu finden.

Viele junge Menschen suchen den Offenen Treff auch deshalb auf, weil er die einzige Angebotsform ist, die sie nutzen können, ohne sich damit auf ein bestimmtes Interesse oder ein spezielles Angebot festlegen zu müssen.

Der Offene Treff bietet beides: unverbindlichen Umgang miteinander, bei dem man sich zunächst auf nichts festlegen muss, und gleichermaßen Raum für Verbindlichkeit und Beziehungsarbeit. Beziehungen prägen Menschen. Sie sind Voraussetzung für soziales Verhalten, für Lernen, Entwicklung und Veränderung. In der Entfaltung und Wirkung vertrauensvoller Beziehungen liegt das grundlegende Potenzial für die Entwicklung einer Person. Beziehungsarbeit in der OKJA bedeutet, jeden einzelnen jungen Menschen zu stärken und Beziehungen entwicklungsfördernd, vertrauensvoll und in offenem Austausch zu gestalten.

Nicht zuletzt ist der Offene Treff eine Möglichkeit, um den Zugang zu anderen, verbindlicheren Angeboten zu entdecken und zu finden, um Kontakte zu knüpfen und gegebenenfalls eine Weitervermittlung und Weiterbegleitung zu erfahren, wo sie gewünscht ist.

OKJA versteht sich nicht nur als Ort der Freizeitgestaltung, sondern auch als Übungs- und Erfahrungsfeld zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und zum Aufbau von Lebenskompetenz. Die OKJA unterstützt KJJE in ihrer eigenständigen Lebensführung und bei der Bewältigung von Problemen. Dies erfordert eine ganzheitliche, lebensweltlich orientierte und alltagsnahe Begleitung.

Einrichtungen der OKJA machen niedrighschwellige Angebote, an denen sich junge Menschen freiwillig beteiligen. Manche bleiben den ganzen Nachmittag, manche für kurze Zeit, manche wählen gezielt Programmpunkte aus, an denen sie teilnehmen möchten. Sie können auf diesem Wege dem gewohnten Leistungsdruck entkommen.

Die Angebote orientieren sich an den individuellen Bedarfen der KJJE. Sie bieten Ideen, Raum und Möglichkeiten zum Spielen. Offene Angebote fördern Bewegung und Entwicklung von Körpergefühl. Durch die räumliche und personelle Ausstattung ermöglichen Einrichtungen der OKJA aber auch Rückzug, Ruhe und Sicherheit.

Die OKJA ist verantwortlich für umfassende Bildungsangebote, die vornehmlich durch ihren informellen und non-formalen Charakter gekennzeichnet sind. Sie sind offen und variabel gestaltet, die Teilnahme daran ist freiwillig und sie orientieren sich am Alltag und der Lebenswelt von KJJE. Im Sinne eines abgestimmten Systems von Bildung, Betreuung und Erziehung kooperiert die OKJA mit anderen Bildungsakteuren.

Ganz schön vielfältig, die Offene Kinder- und Jugendarbeit!

Wenn freie Zeit nicht Freizeit ist Freizeit nach Stundenplan?

Gecko Wagner, KJR

Das Musische Zentrum bietet Kindern und Jugendlichen wöchentlich 50 Kurse und Projekte – von Band bis Ballett und von Capoeira bis Comic. HILFE FÜR KIDS ermöglicht sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an den vielfältigen Kursen. Thorsten Paetzold leitet das Haus seit 16 Jahren. Kinder, die hier nicht glücklich werden, schickt er wieder heim. Ein Gespräch über Zeit für Freizeit.

Kinder und Jugendliche besuchen das Musische Zentrum in ihrer Freizeit, aber sie kommen vor allem zu bestimmten Kursen. Gibt es hier Freizeit nach Stundenplan?

(überlegt) Da stellt sich die Frage: Was ist überhaupt Freizeit?

Zumindest nicht die Zeit, die man in der Arbeit oder in der Schule verbringt ...

Echt? Gibt es in der Schule keine freie Zeit? Oder in der Arbeit? Was ist dann das andere?

Ist es für die Kinder und Jugendlichen, die hierher kommen, Freizeit?

Wenn ich davon ausgehe, dass ich in der Freizeit etwas tue, was ich selbst möchte, und über diese Zeit eigenbestimmt verfügen kann, dann gibt es eine gewisse Kollision mit einem Stundenplan wie bei uns. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Freizeit gern mit einem bestimmten Thema ausfüllen – sei es mit Nähen oder HipHop –, dann sind sie hier richtig. Dann ist die Zeit, die sie hier verbringen, eine definierte Freizeit. Von unserer Seite als Erwachsene aus gesehen ist es eine verregelte Zeit. Und für mich als Pädagogen ist es gar keine freie Zeit.

Kommen die Kinder und Jugendlichen freiwillig?

Etwa drei Viertel von ihnen kommen, weil sie das Thema interessiert. Ich habe aber auch schon Kinder wieder ausgeladen, weil sie einen Kurs belegen sollten, den sie gar nicht mochten. Das war für sie keine Freizeit, sondern geplante Versorgungszeit. So geht unser künstlerisches Konzept allerdings nicht auf. Und dann gibt es Kinder, die sehr gern kommen. In ihrem zur Verfügung stehenden Zeitkontingent ist aber gar kein Platz mehr für unsere Angebote. Da waren beispielsweise zwei Jungs, ganz liebenswert und höflich, die superschön getanzt haben. Sie kamen direkt aus dem Hort hierher zum Tanzen und waren gar nicht frei. Das war für sie einfach zu viel. Die brauchten Ruhe und nicht Tanzen.

Kann man beim Tanzen denn nicht abschalten?

Ja schon. Doch wir geben in unseren Kursen nicht einfach etwas vor, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit- und nachmachen sollen und sich auspowern. Das wäre ein reines Fitnessangebot. Wir wollen den jungen Menschen Werkzeuge geben, um sich in der Sprache der

Kunst auszudrücken. Es ist sehr anspruchsvoll, selbstbestimmt zu tanzen. Wenn es darum geht, selbst kreativ zu sein, bedeutet das, sehr offen und entspannt an die Sache ranzugehen. Die beiden Jungs hatten einen völlig verplanten Tag und sollten plötzlich frei, selbstbestimmt, offen, unstrukturiert und kreativ werden. Die haben die ersten zehn Minuten mitgetanzt, waren dann aber viel zu erschöpft. Ich habe sie und ihre Mutter davon überzeugt, es bleiben zu lassen.

Haben Kinder und Jugendliche Freizeitstress?

Ich erlebe bei ihnen eine starke Rhythmisierung. Im Dreiviertel- bis Anderthalb-Stunden-Rhythmus des Schulalltags werden verschiedene Themen abgearbeitet. Das geht am Nachmittag weiter. Da gibt es Tennis, danach Klavier, am Abend Gitarre und irgendwann müssen die Hausaufgaben gemacht werden. Wenn ich vor einer Aufführung frage, ob wir noch eine zweite Probe machen können, dann sagen viele Kinder „Nein, ich hab diese Woche keine Termine mehr frei. Wenn überhaupt, dann geht es bei mir vielleicht am Freitagnachmittag zwischen 15 und 16 Uhr.“

Von welcher Altersgruppe sprechen wir?

Eigentlich ab zwölf Jahre. Die kommen zum Teil mit vorbereiteten Terminplänen in den Kurs, um eine mögliche Zusatzprobe unterzubringen. Da ist das Leben häufig bis ins Wochenende hinein ziemlich getaktet.

Sind Kinder und Jugendliche in der Nicht-Schulzeit überfordert?

(überlegt) Nein, das würde ich nicht sagen. Sie sind eher damit überfordert, wenn mal ein Kurs ausfällt, dann haben sie Löcher in ihrer Lebensstruktur. Das ist eher eine Ratlosigkeit, „... was mach ich damit?“ Oder wenn ich in anderthalb Stunden die Kinder selbstbestimmt mit Improvisationsaufgaben zu einer Choreographie führe, höre ich zu Beginn oft: „Ich hab gar keine Ideen“. Es braucht dazu mehrere Anläufe. Einigen Kindern ist es sogar lieber, wenn ihnen eine Struktur vorgegeben wird.

Kann Offene Kinder- und Jugendarbeit „echte“ Frei-Zeit bieten?

Ich glaube, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Baustein für die Entwicklung junger Menschen ist. Sie kann eigene Impulse setzen und Freiräume schaffen, in denen auch mal weniger geregelt ist, als das in der Schule und woanders der Fall ist. Die offene Arbeit ist ein Raum und ein Zeitfenster, in dem Kinder und Jugendliche sich selber ausprobieren und ihre Zeit selbstbestimmt gestalten können. Das ist sehr wichtig.

Bildung summt! – Bienen auf dem ABIX

Jürgen Dyckerhoff, Imker / Frauke Gnadt, HILFE FÜR KIDS



Honigfutter anrühren



Honig schleudern

Im April plante das Team des Abenteuerspielplatzes Hasenberg – ABIX gemeinsam mit dem Imker Jürgen Dyckerhoff, wie und wo Bienen auf dem ABIX angesiedelt und in die Arbeit mit den Kindern einbezogen werden könnten.

Wieso? Weshalb? Warum? Bienen und Bienensterben sind seit längerem große Themen. Die Einrichtung wollte Kinder an diese Thematik heranführen. Sie sollten sich im besten Fall für die Bienen verantwortlich fühlen und befähigt werden, mit den „gefährlichen“ Tieren umzugehen.

Dass die Kinder bemerken und wertschätzen, dass sich der Imker wochenlang Zeit für sie nimmt, sein umfangreiches Wissen mit ihnen teilt, sie über Imkerei und die Bienen informiert und alle gemeinsam an einem Ziel arbeiten, war der Einrichtung ein großes Anliegen. Unter Berücksichtigung der Vorbildung sollten auch biologische Themen, zoologische Kenntnisse (Bienen, Verwandtschaften, Parasitologie) und botanische Kenntnisse (Trachtpflanzen) vermittelt werden.

Nicht zuletzt war beabsichtigt, dass im Laufe des Projekts ältere „Expertinnen und Experten“ die Jüngeren anleiten, also neue Herausforderungen mit höherem Verantwortungsgrad angeboten werden.

An einem Tag in der Woche (meist samstags oder freitags) war der Imker auf dem Gelände anwesend und bezog die Kinder in die anstehenden Tätigkeiten mit ein. Bei den regelmäßigen Besuchen am Bienenvolk wurden zunächst die drei Bienenwesen Arbeiterin, Drohne und Königin gezeigt und der Unterschied zu anderen Insekten festgestellt. Glücklicherweise hat sich gleichzeitig mit den Bienen ein Hornissenvolk auf dem Gelände angesiedelt. Das bot die Möglichkeit, nicht nur auf die äußerlichen Unterschiede, sondern auch auf die unterschiedliche Bauweise der Nester (Wachs bzw. Zellulosebrei) einzugehen. Die Kinder konnten die Entwicklung vom Ei über die Larve bis zum Schlupf verfolgen.

Einer der Höhepunkte war sicher die Honig-Ernte. Der Bienenzuchtverein München stellte dafür seine Plexiglas-Schleuder zur Verfügung, die die Kinder mit großer Begeisterung und Ausdauer bedienten. Insgesamt wurden ca. 30 kg Honig geerntet und Etiketten gemeinsam gestaltet.

Bei schlechtem Wetter wurde mit Hilfe von Ausschnitten aus dem Film „More than Honey“ das Leben von Bienen und die Imkerei näher erläutert.

Es wurde Wachs umgearbeitet und mit Pigmenten zu Wachsmalkreiden verarbeitet.

Zusammen mit den Informationen der Internetplattform HOBOS (= lebende Bienenvölker werden durch Möglichkeiten der technisierten, digitalen Welt vielfältig überwacht, untersucht und beobachtet) wurden die Abläufe im Bienenvolk transparenter und für Kinder begreifbarer gestaltet. Vor allem die Gewichtszu- und -abnahme des Bienenstocks von mehreren zehn Kilo im Jahreslauf veranschaulichte den Kindern plakativ, wie die Leistung der 0,1 Gramm schweren Bienen einzuordnen ist.

Fazit:

Übers Jahr hinweg haben sich 150 Kinder mit den Bienenvölkern auseinandergesetzt. Einige waren fast immer dabei. Sie haben an den jeweiligen Tagen über längere Zeiträume konzentriert und gemeinsam mitgearbeitet. Von den Teilnehmenden wird nicht nur der Unterschied zwischen Bienen und Wespen, sondern auch der zwischen Arbeiterin und Drohne erkannt. Bienen werden nicht mehr als ekelhaft und gefährlich gesehen und in Ansätzen wird der Zusammenhang zwischen Pflanzen und Tieren verstanden. Das Füttern der Bienen ist ebenso selbstverständlich wie das Füttern der Katze auf dem ABIX. Mit Bienen erfahrenere Kinder leiten andere an und zeigen ihnen vorher gelernte Sachverhalte. Ach ja: Insgesamt gab es nur zwei Bienenstiche beim direkten Arbeiten mit den Bienen. Mit den beschafften Schutzanzügen wird das künftig verhindert.

So darf und wird es gerne weitergehen!



Honigwaben ausschaben

Hoch die Hände – Mädchenwochenende am Walchensee!

Carina Kuß, RIVA NORD

Bepackt und voller Vorfreude starteten acht Mädchen vom RIVA NORD mit dem Bus ins KJR-Mädchenwochenende zum Jugenderholungslager Breitort in Jachenau am Walchensee. Mit dabei waren insgesamt 82 Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren aus den KJR-Einrichtungen Das Laimer, Mooskito, 103er, aqu@rium, 2Club, Kindervilla Theresia, RIVA NORD und der angegliederten Schulsozialarbeit des Förderzentrums München-West sowie eine Gruppe der KJR-Fachstelle für Inklusion.

Das von einem Wald umrandete Lager bot eine Fülle an Freizeitangeboten für die Mädchen. Neben sportlichen Aktivitäten wie Federball, Basketball oder einfach nur über den Rasen flitzen gab es die Möglichkeit, den angrenzenden Bachlauf und den Wald zu erkunden. Und dann war da noch die Hauptattraktion des Wochenendes, unmittelbar am Fuße des Lagers gelegen: Der Walchensee mit Panorama-Bergblick.

Ausgerüstet mit Schwimmwesten, Stand-up Paddel, Schlauchboot und sehr viel Sonnenschein verbrachten wir die meiste Zeit am See. Trotz kühler Wassertemperatur trauten sich alle „rivanischen“ Mädchen ins Wasser und waren die meiste Zeit damit beschäftigt, zu schwimmen, Schlauchboot

zu fahren beziehungsweise zu kentern, Steine am Ufer zu sammeln, den See zu beobachten oder ein ausgedehntes Nickerchen auf der Wiese zu machen. Die zusätzlichen Angebote der Betreuerinnen am Samstagnachmittag (u.a. Indianerzöpfe flechten, Bockerl-Rennen, Lagerfeuer mit Stockbrot, Buttons selbst gestalten, Mini-Holzflöße bauen, Malen, Disco-Abend) rundeten das Wochenende ab.

Sonntagfrüh versammelten wir uns noch einmal am See. Jetzt hieß es ein letztes Mal schwimmen und sich verabschieden. Begeistert und erschöpft von allen Eindrücken des Wochenendes, aber auch ein wenig traurig über die viel zu schnell vergangene Zeit, fuhren wir zurück nach München. „Ich komme nächstes Jahr wieder mit“, lautete der Tenor. Unbedingt!



„Stark und selbstsicher mit der Fünf-Finger-Faustregel“ Selbstsicherheitstraining für Mädchen

Carina Kuß, RIVA NORD

Samstagmorgen kurz vor 10 Uhr, die ersten Teilnehmerinnen trudelten mehr oder weniger ausgeschlafen im RIVA NORD ein. Am 10. November fand das Selbstsicherheitstraining für Mädchen statt, ein Training zur Prävention sexueller Gewalt. Im Multifunktionsraum im Keller wartete bereits die Trainerin und Dozentin Tanja Thelen vom Institut für FrauenSelbstManagement. Nach einem ersten Kennenlernen und abklären der Erwartungen an das Training lernten die acht Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren, dass der Schwerpunkt dieses Trainings keine Selbstverteidigung sei, sondern die Selbstbehauptung. Nämlich das Konzept der Fünf-Finger-Faustregel. Es basiert auf fünf „Regeln“ – Nein sagen, schreien, weglaufen, erzählen, kämpfen – und lässt sich wunderbar an einer Hand abzählen.

Das Einstiegsthema „Nähe und Distanz“ erlebten die Mädchen ganz praktisch anhand einiger Übungen. Aufeinander zugehen und erfühlen, wann die Übungspartnerin zu nahe kommt. Dabei sollten alle auf eigene Körperreaktionen und -signale achten. Stellen sich die Haare auf? Gibt es ein leichtes Unbehagen in der Magengrube? Eine andere Übung zeigte den Teilnehmerinnen, wie es sich anfühlt, wenn die persönliche Distanz-Zone wortwörtlich „überschritten“ wird. Jede durfte ihre persönliche Distanz-Zone mit Hilfe eines Seils darstellen und austesten, ob der Abstand passt. Auch die Stimme wurde während des gesamten Tages immer wieder eingesetzt, um die Wirkung der eigenen Stimmstärke zu erfahren. „Stopp“, „Hau ab“, „Ich will das nicht“ tönte es aus dem Keller, dazu sehr viel Gelächter und Bewegungseinheiten zur Auflockerung. Immer wieder gab es Zeit für kurze Pausen, um sich bei einer Runde Völkerball auf dem Vorplatz der Einrichtung auszutoben. Während des Trainings wurden auch die einzelnen Körperzonen und Körperteile konkret benannt und erarbeitet, welche berührt werden dürfen und welche nicht. „Jetzt kennen wir uns alle, aber so richtig.“ sagte eine Teilnehmerin mittags beim gemeinsamen Spaghetti-Essen.

Die Abschluss-Runde spiegelte die durch und durch positive Atmosphäre des Tages wider: Die Mädchen waren sich einig, es war ein gelungener Tag mit sehr vielen Erfahrungen, die sie für den Alltag gut rüsten.



Ich habe etwas zu sagen und werde gehört! Entwicklungsunterstützung im Alltag

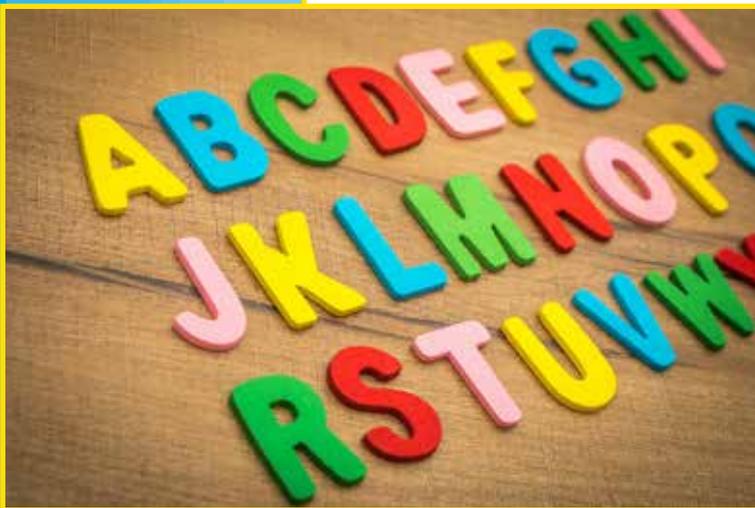
Annette Steiert, Logopädin

Immer montags gibt es bei den Clubmäusen eine Portion Extra-Unterstützungszeit für Kinder, die Schwierigkeiten haben, ihre sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten erfolgreich in der Interaktion mit anderen einzusetzen und weiterzuentwickeln.

Jedes Kind, das diese Unterstützung braucht, bekommt eine halbe Stunde ungeteilte Aufmerksamkeit für das, was es gerne tun und sagen möchte. Aus einer großen Tasche voller Spiele wählt das Kind Spielmaterial aus. Es entwickelt eigene Spiel-Ideen und lernt, diese mit den Ideen eines anderen zu verknüpfen. Das Kind erlebt sich in vielerlei Hinsicht als kompetent: „Ich habe tolle Ideen!“, „Ich kann sagen, was ich mir vorstelle, wie ich etwas machen will!“ Sein Selbstbild erweitert und verbessert sich und es entsteht mehr „Spielraum“, auch die Ideen des anderen aufzunehmen, sich aufeinander zu beziehen. Das Kind spürt, dass es sich lohnt, länger bei einer Sache zu bleiben und sich über verschiedene Handlungsmöglichkeiten auszutauschen.

Auf diese Weise erfahren die Kinder: „Ich bin wichtig. Ich habe etwas zu sagen! Meine Ideen sind gut und führen zu lustigen und sinnvollen Ergebnissen!“

Sie entdecken die Freude am Kommunizieren und erlernen nebenbei die Regeln, wie dies gut gelingt. Da die Motivation zu sprechen und zuzuhören sehr hoch ist, verbessern sich die sprachlichen Fähigkeiten sehr schnell. Die Kinder lernen: je genauer ich versuche mich auszudrücken, desto besser versteht mich der andere, und je genauer ich zuhören kann, desto besser kann ich den anderen verstehen und umso spannender wird unser gemeinsames Spiel.



Häufig fehlt es im Familien- und Kindergartenalltag an Zeit für das einzelne Kind. Kinder brauchen jedoch Beziehung, um innerlich Anschluss zu finden an die sozialen und sprachlichen Anforderungen, die die Umgebung an sie stellt. Durch die persönliche Einbeziehung des Kindes lernt es, dass sein Engagement gefragt ist und wertgeschätzt wird. In der Eins-zu-Eins-Situation können die Anforderungen individuell dosiert werden, so dass das Kind erfährt: „Ich kann das!“ So gestärkt wird es diese Fähigkeiten auch gerne in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen einsetzen und sein Selbstbild stolz erweitern.

Andererseits wird in dieser konzentrierten Situation auch deutlich, in welchen Bereichen das Kind zusätzliche Unterstützung braucht, und gemeinsam mit den Erzieherinnen wird die Entwicklung der Kinder reflektiert. Manchmal ist nur ein Gespräch mit den Eltern notwendig, um mehr Verständnis für die Situation des Kindes zu schaffen und im Alltag bewusst Veränderungen einzubringen.

In diesen Gesprächen wird immer wieder deutlich, wie komplex das Thema Migration ist und wie die kulturelle Zerrissenheit der Eltern auch die Identitäts- und Sprachentwicklung nachhaltig beeinflusst. So war es zum Beispiel einer Familie, die immer noch stark in Rumänien verwurzelt ist und deshalb jede Möglichkeit nutzte, um sich dort längere Zeit aufzuhalten, nicht bewusst, was das für ihre kleine Tochter bedeutete. Dass sie sich jedes Mal wieder neu im Kindergarten und in der deutschen Sprache einfinden musste und deshalb Ängste entwickelte. Ängste, die von den Eltern als Angst vor dem Leben in Deutschland interpretiert und als Grund herangezogen wurden, noch mehr Zeit in der alten Heimat zu verbringen.

Der Einblick und das Verständnis für die individuellen Bedürfnisse und Schwierigkeiten helfen der gesamten Familie, hier anzukommen, und verringern Missverständnisse und Konflikte zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Es entstehen mehr Vertrauen und Verbindlichkeit und damit bessere Rahmenbedingungen für die gesamte Entwicklung der Kinder.

Manchmal bedarf es zusätzlicher externer logopädischer, ergotherapeutischer, heilpädagogischer oder psychologischer Behandlungen. Manchmal braucht das Kind eine kleinere Gruppe in einer integrativen oder einer heilpädagogischen Einrichtung. Inzwischen erhalten ca. ein Drittel der Kinder therapeutische Hilfe oder befinden sich in Anmeldung für heil- und sonderpädagogische Einrichtungen.

Info zur Einrichtung

Unser Kindergarten „Die Clubmäuse“ befindet sich im Stadtteil Hasenberg Nord. Er bietet z.Zt. noch Platz für 25 Kinder, im Herbst 2019 wird eine zweite Gruppe eröffnet.

Im Stadtteil Hasenberg Nord wohnen viele Familien der Volksgruppe der Sinti und Roma. Er gehört zu den drei Münchner Stadtbezirken mit der höchsten Anzahl an von Armut betroffenen Menschen. Mit 14 % hat er die höchste Arbeitslosenquote der Stadt. Es gibt einen sehr hohen Anteil an Sozialwohnungen. Viele Kinder und Jugendliche leben mit ihren Familien unter ungünstigen sozialen Rahmenbedingungen. Die Anzahl der Sozialen Dienste ist aufgrund der hier vorzufindenden sozialen Problematik sehr hoch.

Aufgrund der geschilderten Problemlagen ist der individuelle Förderbedarf der Kinder hoch und wird – wenn möglich – im Kindergarten „Die Clubmäuse“ berücksichtigt.

Sprach-Kampagne von HILFE FÜR KIDS „Sozial schwach!? Geht's genauer?“

Frauke Gnadt, Projektleiterin HILFE FÜR KIDS

Im letzten Jahresbericht erzählten wir Ihnen, warum es uns wichtig war, die Sprach-Kampagne „Sozial schwach!? Geht's genauer?“ ins Leben zu rufen.

Natürlich war und ist uns klar, dass wir mit unserer Kampagne nicht die Welt ändern können, und sicher werden wir auch in Zukunft immer wieder etwas über „sozial schwache“ Kinder lesen müssen. Aber wir sehen uns in der Verantwortung, dranzubleiben und uns für Veränderungen einzusetzen – und das eben nicht nur im Schaffen von Rahmenbedingungen für sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Sondern auch in anderen Bereichen, wie z.B. Sprache. Diese kann verletzen und abwerten. Ein Begriff wie „sozial schwach“, der alles unter einem Deckel packen möchte, wird niemandem gerecht.

Im Laufe unseres intensiven Presseartikel-Studiums wurde unsere Annahme bestätigt, dass „sozial schwach“ mit unterschiedlichen Inhalten belegt ist: alleinerziehend, behindert, in der Innenstadt rumhängend, arm, geflüchtet, beruflich desorientiert, chancenlos, von Adipositas bedroht, ohne Talent, keine Kultur, müssen sprachgefördert werden, uninformiert, arbeitslos, Schwierigkeiten machend ... Ganz oberflächlich gesehen gibt es vier Anwendergruppen: Diejenigen, die damit „arm“ verbinden. Die anderen, die das Wort so benutzen, wie es auch sprachlich angelegt ist, also für Leute mit wenig Sozialkompetenz. Eine dritte Gruppe mischt bunt durcheinander, weil sie der Annahme ist, sozial schwach wäre ein politisch korrekter Fachbegriff. Und Gruppe 4 verwendet das Wort völlig sinnfrei!

Aber machen Sie sich gerne selbst ein Bild und lesen Sie nachstehend Beispiele unserer Recherche:

(...) Keinerlei Vorteile ergeben sich zudem für sozial Schwache mit geringer Rente. (...)

(...) Sozial schwache Familien, behinderte Kinder und Jugendliche sowie demenzkranke Senioren stehen dabei im Mittelpunkt. (...)

(...) Die anderen Kinder auf der Krankenstation haben aber auch ihre Handicaps: Übergewicht, Brandwunden oder sozial schwache Familien. (...)

(...) Wie er betonte, hätten inzwischen nicht mehr nur sozial Schwache, sondern auch „Leistungsträger der Gesellschaft“ ein Problem, in der Region eine Wohnung zu finden, die sie sich leisten können. (...)

(...) Geringverdiener und sozial Schwache werden bereits heute durch eine Sozialstaffel bis hin zur Beitragsfreiheit entlastet. (...)

(...) Da geht es entweder um sozial schwache Familien oder um solche, die eben voll beschäftigt sind. (...)

(...) Oft seien junge Leute zwischen 14 und 17 Jahren einfach arm, sozial schwach und vor allem nicht organisiert, bestätigt Martina R., Lehrerin Erich-Kästner-Förderschule.(...)

(...) Dass überforderte Eltern, oft handelt es sich um sozial schwache, arme Menschen, unter dem Radar bleiben, habe mehrere Ursachen.(...)

(...) Es ist ein ambitioniertes Projekt, das sich Peter H. da ausgedacht hat: Sozial Schwache, Hartz-IV-Empfänger und Menschen mit Migrationshintergrund sollen sich für vier Abende mit Häuslebesitzern, Professoren und Porschefahrern verabreden. (...)

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Wir wollen keine neue Bezeichnung kreieren, die „sozial schwach“ ersetzt. Wir wollen sensibilisieren für eine klare Sprache, die das ausdrückt, was man wirklich sagen möchte.

Informieren Sie sich gerne auf unserer Facebook-Seite www.facebook.com/sprachkampagne, unserem Blog <https://sozialschwach.kjr-blog.de> oder schreiben Sie mir Ihre Gedanken dazu unter f.gnagl@kjr-m.de. Übrigens gibt es auch einen Kampagnensong! Auf unserer Blog-Seite können Sie den Song anhören, das Video der Uraufführung anschauen und den Text zum Mitsingen gibt's auch.



Aktionen im Jahr 2018

Fußball, Vereins-Schals und eine Spende

Michael Bethke vom Verein „Bayernfans helfen e.V.“ überreichte am 19. Dezember einen Scheck im Wert von 4.000 Euro an Frauke Gnadl, **HILFE FÜR KIDS**. Vor dem Nürnberg-Heimspiel Anfang Dezember wurden 5.000 Vereins-Schals gegen eine Spende abgegeben. Insgesamt 30.000 Euro konnten dann für verschiedene wohltätige Zwecke gespendet werden.



links Frauke Gnadl, rechts Michael Bethke



Teammitglied Tchaka

Pfandsammeln für **HILFE FÜR KIDS**

Wie in den Vorjahren gab es auf dem Münchner Königsplatz im Rahmen des Jugendmusikfestivals OBEN-OHNE (eine Open-Air-Veranstaltung der Kreisjugendringe München-Stadt und München-Land) eine Pfandflaschensammelaktion zugunsten von **HILFE FÜR KIDS**. Die fleißigen Helferinnen und Helfer aus dem Tchaka-Team sammelten zwischen 10 und 18 Uhr Glas- und PET-Flaschen vor dem Gelände und bei den Einlass-Schleusen. Alles wurde akribisch sortenrein sortiert, um es später bei zwei Getränkeshändlern abgeben zu können. Das Tchaka-Team freute sich, einen Betrag von 402,10 Euro an **HILFE FÜR KIDS** spenden zu können.

Jeder Kilometer zählt

Das Unternehmen INTERLINE Limousine Network GmbH wählte **HILFE FÜR KIDS** als erstes Projekt für seine neue Spendenaktion „arrive with a smile – help with each mile“ aus. Von 19. März bis 10. Juni 2018 fuhren die Fahrzeuge des an acht Standorten in Deutschland vertretenen Unternehmens stolze 419.318 km. Gespendet wurde pro gefahrenen Kilometer 1 Cent. Die Spende von 4.193,18 Euro wird benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an einer unserer Ferienfahrten ermöglichen.



Michael Guth (Geschäftsführer INTERLINE München) überreichte den Spendenscheck an Judith Greil (KJR-Vorstandsmitglied).

1x Dreh am Glücksrad = 2 Euro Spende für HILFE FÜR KIDS

Von 21. bis 26. Februar fand in München die Reise-Messe f.r.e.e. statt. Das große Münchner Reisebüro Follow Me, Spezialist für Kreuzfahrten, stellte als Publikumsmagnet ein Glücksrad auf, bei dem es für die Gäste des Standes große und kleine Preise zu gewinnen gab. Jeder Dreh kostete 2 Euro. Der Gesamterlös von 484 Euro wurde an HILFE FÜR KIDS gespendet.



Steffi Poppele (rechts) von Follow Me und Frauke Gnadl (links) HILFE FÜR KIDS

Mit Check24 in die Ferien

Am 14. März wurde es offiziell im Kinderhaus Harthof. Anlässlich der Spende in Höhe von 7.000 Euro gab es ein Stelldichein mit Katharina Klinger (Check24), Andreas Giebel (Schirmherr HILFE FÜR KIDS), Judith Greil (KJR-Vorstandsmitglied) und Frauke Gnadl (Projektleiterin HILFE FÜR KIDS). Mit der großzügigen Spende können wir Kindern und Jugendlichen, deren Familien die Kosten für eine Ferienfahrt finanziell nicht stemmen können, die Teilnahme ermöglichen.



Andreas Giebel, Katharina Klinger, Judith Greil, Frauke Gnadl

Spende aus Fußball-Turnier

Jedes Jahr findet zu Ehren von Walter Moder – einem 2009 an Leukämie verstorbenen Polizeibeamten des Polizeipräsidiums München – ein Fußball-Hallenturnier statt. Am 20. Januar traten zehn Mannschaften verschiedener Münchner Polizeidienststellen zum „Walter-Moder-Cup“ an. Der Turniersieger durfte entscheiden, für welchen guten Zweck der Reinerlös gespendet wird. Vielen Dank an das Team von ED 1, das sich für HILFE FÜR KIDS entschieden hat. Die offizielle Scheckübergabe fand vor dem Polizeipräsidium mit dem Siegerteam, Polizei-Vizepräsident Werner Feiler und Frauke Gnadl (HILFE FÜR KIDS) statt.



Team Polizei, Frauke Gnadl, Werner Feiler

Danke an Spenderinnen und Spender

Unternehmen

- active spedition gmbh
- A.L.L. Dr. Arnold GmbH
- AUMA Riester GmbH & Co. KG
- Bayern Card Services GmbH
- Boxhorn EDV Bernhard Bernhard
- Breitenbücher Hirschbeck Architekten
- Camlog Vertriebs GmbH
- Carl-G. Meier Hotel
- Clevis GmbH
- Clifford Chance Deutschland
- Deutsche Industrie und Parkhausbau GmbH
- djd Deutsche Journalistendienste GmbH
Andrea Nölle
- Drei Linden Restaurant, Fam. Juhas
- Egon Zehnder International GmbH
- Follow Me Internationale Flugreisen GmbH
- Hhs Siegfried Hirsch GmbH & Co.KG
- InterLine Limousine Network GmbH
- IWS Planungsgemeinschaft
- Klemm & Wilhelm nexgenia PartG mbH
- NCAB Group Germany GmbH
- nextwork GmbH
- PROXORA GmbH
- TERTIA Berufsförderung GmbH & Co. KG
- The Boston Consulting Group GmbH
- Ungererbad-Apotheke

Stiftungen, Vereine, Institutionen

- Arhatic Yoga
- Bayernfans helfen e.V.
- Blue Knights Germany VI e.V.
- Evang.-Luth. Christuskirche
- Fachschaft Psychologie LMU
- Polizei München / Spende Walter-Moder-Turnier
- UniCredit Foundation
- Tchaka
- Thomas Gottschalk Stiftung
- Helmut Unkel gemeinnützige Stiftung

Privatpersonen

Insgesamt spendeten 222 Privatpersonen für **HILFE FÜR KIDS**. Aufgrund der neuen Datenschutzgrundverordnung können wir diese jedoch hier nicht namentlich aufführen.

„Spende statt Geschenke“ und „Spendenaktionen“

Wenn Sie als Firma, Verein oder auch Familie in den Überlegungen stecken, anstelle von Jubiläums-, Hochzeits-, Geburtstags- oder auch Weihnachtsgeschenken das Geld lieber einem sozialen Projekt zukommen zu lassen – dann würden wir uns freuen, wenn Sie sich an uns wenden! Wir überlegen gemeinsam mit Ihnen, welche spezielle Maßnahme Sie unterstützen oder ob Sie Kinder und Jugendliche einer bestimmten Einrichtung des KJR München-Stadt fördern möchten!

„Lang ist's her – läuft bei mir!“ Kindheit und Jugend mit dem KJR München-Stadt

Frauke Gnadt, Projektleiterin Fundraising

Täglich besuchen viele Kinder und Jugendliche die Einrichtungen des Kreisjugendring München-Stadt (KJR). Was ist eigentlich im Laufe der vielen Jahre aus ihnen geworden? Welche Wirkung hatte der Kontakt mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Einrichtungen, die Teilnahme an einer Ferienfahrt oder einem Bildungsangebot?

Im K3, dem Magazin des KJR, gibt es deshalb seit der Ausgabe 4/2018 eine neue Rubrik „Das ist aus mir geworden“, in der ehemalige Besucherinnen und Besucher über ihre Erlebnisse in der jeweiligen Einrichtung berichten und wie sie auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben gut begleitet und individuell unterstützt wurden.

Und weil wir glauben, dass die Texte und Fotos auch für Außenstehende interessant sind, haben wir beschlossen, eine Ausstellung damit zu gestalten. Titel: „Lang ist's her – läuft bei mir! Kindheit und Jugend mit dem KJR München-Stadt“.

Die Vernissage ist am 28. November ab 16.30 Uhr in der Galerie 90, 4. OG, Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München. Die Ausstellung ist dann bis zum 31. März 2020 zu sehen. Bitte merken Sie sich den Termin unbedingt vor. Eine Einladung geht Ihnen noch zu.





eine Spendenkampagne des
Kreisjugendring München-Stadt (KJR)

Ihre Spende = 100 % Hilfe

Die Spenden kommen in voller Höhe den Kindern und Jugendlichen zugute. Die Kosten für Verwaltung und für Öffentlichkeitsarbeit trägt der KJR.

Spendenkonto

Stadtparkasse München

IBAN: DE37 7015 0000 0000 1417 05

BIC: SSKM DEMM

Ihre Spende für **HILFE FÜR KIDS** ist steuerlich abzugsfähig. Für eine Spende bis 200 Euro gilt der Zahlungsbeleg als Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt. Bei Beträgen ab 201 Euro erhalten Sie von uns eine gesonderte Zuwendungsbestätigung. Bitte geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an.

